Und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens

Lukas 1,79

# Gottesdienstvorlage für den 24, 25. oder 26. Februar: Friedensgebet anlässlich des Jahrestages des Angriffs auf die Ukraine

## Vorlage für lokale und regionale Friedensgebete

### Musikalischer Einzug

Symbolhandlung „Erde, Kreuz und Kerzen“

Die Leitenden tragen zu Beginn des Gebetes Säcke mit Erde oder Sand in die Kirche und füllen sie in eine vorbereitete Form (Kreuz). Während der Fürbitten stellen die Sprecherinnen und Sprecher der Fürbitten eine Kerze in die Erde. Gegen Abschluss des Friedensgebetes können Teilnehmende weitere Kerzen entzünden.

### Eingang

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.  
Der Friede Gottes sei mit uns. Amen.

„Und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens“ (Lukas 1,79).

Heute erinnern wir daran, dass vor einem Jahr der russische Großangriff gegen die Ukraine den bereits seit 2014 andauernden Krieg entscheidend eskaliert hat. Ein Krieg voller Grauen und Schrecken, voller Leid und Tod. Ein Krieg, der kein Ende nimmt und dessen Folgen in der ganzen Welt zu spüren sind.

Bislang sind vermutlich schon 200.000 bis 300.000 Menschen Opfer dieses Krieges geworden als Zivilistinnen und Zivilisten, als Soldatinnen und Soldaten auf beiden Seiten. Das Leid ist unermesslich.

Gott ist unter uns, wo wir uns in seinem Namen versammeln. Er schenkt uns seine Gegenwart, er hört unsere Klage und unser Gebet und er will uns trösten.

Wir bitten Gott um Hilfe, Rettung und Hoffnung für alle, die vor allem in der Ukraine und auch in Russland von diesem Krieg betroffen sind und die weltweit unter den Folgen dieses Krieges leiden. Und wir bitten um Orientierung in diesem gemeinsamen Friedensgebet, um Wegweisung und Hoffnung auf Frieden.

Im Vertrauen darauf, dass uns nichts von der Liebe zu Jesus Christus trennen kann, lasst uns beten:

### Gebet

Nach einem Gebet im Evangelisches Gottesdienstbuch auf Seite 699

Barmherziger Gott, wir suchen deine Hilfe in einer Welt, die von unendlich viel Leid, Schrecken, Gewalt und nicht endender Zerstörung geprägt ist. Krieg, Vernichtung und Tod bedecken das Erdreich und trennen die Völker.

Jesus Christus hat gesagt: „Ich bin das Licht der Welt.“ Darum beten wir für unsere Welt angesichts des Krieges gegen die Ukraine:

Alle: Erbarme Dich, Du Gott des Lebens.

Wo die Gemeinschaft unter den Menschen zerbrochen, weil sie nur auf sich selbst bezogen bleiben und gleichgültig gegenüber anderen,

Alle: Erbarme Dich, Du Gott der Liebe.

Wo Feindbilder, nationale Ideologien und Unterdrückung einem ganzen Volk den Lebensmut nehmen wollen,

Alle: Erbarme Dich, Du Gott des Friedens.

Wo Verfolgung und Angst, Folter und Tod das Leben völlig ausweglos erscheinen lassen,

Alle: Erbarme Dich, Du Gott der Rettung.

Wo Krieg und andauernde Gewalt Menschen an Deiner Liebe verzweifeln lassen,

Alle: Erbarme Dich, Du Gott des Erbarmens,

dass wir nicht ohne Hoffnung bleiben, sondern auf Deine Gegenwart inmitten allem Leid vertrauen.

Darum bitten wir Dich durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn.

Alle: Amen.

### Lied: „Im Dunkel unserer Nacht entzünde ein Feuer“

Taizé

### Psalmlesung aus Psalm 85

### Meditation nach der Psalmlesung

Aus: Pierre Stutz, Mein Leben kreist um Dich. Mit den Psalmen die eigene Mitte finden …, München 2009, Seiten 101–102

### Durchbrich meine Zweifel

Warum bist  
Du  
noch nicht an uns  
Menschen verzweifelt

Was fasziniert Dich  
trotz der jahrhundertelangen  
Unheilsgeschichte  
an uns

Ich verzweifle manchmal  
an der gewalterfüllten Geschichte  
die Menschen einander zufügen

Doch mit Dir  
frage ich mit letzter Kraft  
*was ist der Mensch  
dass du an ihn denkst  
des Menschen Kind  
dass Du Dich seiner annimmst*

Deine Antwort  
scheint auszubleiben  
oder  
bist Du es  
der in jeder Friedensinitiative  
Deine leidenschaftliche Liebe  
im Menschen erneuert

Bist Du es  
der angsterfüllte Blicke  
in strahlende offene  
Augen verwandeln kann

Durchbrich meine Zweifel  
lass mich Dich  
in allen Begegnungen erahnen

Nach Psalm 8,5

### Lied: „Bleibet hier und wachet mir mir“

Taizé

### Geistlicher Impuls

Erzpriester Radu Constantin Miron, Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland

„Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.“ So lautet das Erste der Zehn Gebote, die wir alle kennen. Und im Fünften Gebot heißt es dann: „Du sollst nicht töten!“  
Probst Heinrich Grüber, jener evangelische Pfarrer aus Berlin, der seinerzeit für seine  
Überzeugungen von den Nazis ins KZ gesteckt wurde, sagte einmal: „Der Krieg ... ist nicht nur ein Verstoß gegen das fünfte Gebot, sondern vor allem gegen das erste.“  
Diese Worte wurden sicherlich in anderer Zeit und anderem Kontext gesagt. Sie haben aber, wie ich meine, nichts an Aktualität und Richtigkeit eingebüßt. Sie sind aktuell, denn nach wie vor gilt das Erste Gebot, das uns die Einmaligkeit und die Einzigartigkeit unseres Gottes gebietet und unser dementsprechendes Verhalten einfordert.  
Gleichzeitig muss man aber auch sagen: nach wie vor, eigentlich seit dem ersten Augenblick unserer Existenz auf Erden, stellen wir Menschen durch unser Verhalten dieses Gebot infrage. Bereits Adam und Eva streben ja laut dem biblischen Bericht nicht nur nach Erkenntnis, die sie erlangen wollen, sondern es geht ihnen im Grunde um die Macht Gottes, um die Allmacht des Schöpfers, die sie für sich beanspruchen. Und genau das tun wir doch auch, wenn wir unseren Mitmenschen, von dem es in eben diesem biblischen Schöpfungsbericht heißt, er sei nach dem Bild Gottes geschaffen, wenn wir diesen Mitmenschen unterdrücken, quälen, vergewaltigen, mit Krieg überziehen oder töten.

Das Verbot „Du darfst nicht töten!“ leitet sich wie alle anderen Gebote daraus ab, dass ich Gottes Herrschaft über mein eigenes Leben und das Leben der ganzen Welt, die er uns geschenkt hat, anerkenne und bekenne. Wenn ich hingegen den Krieg ausrufe oder auf mein Koppelschloss „Gott mit uns“ schreibe, pervertiere ich den guten Schöpfergott damit zum Kriegsherrn. Das darf nicht sein! Um Gottes willen und um des Menschen, also um meines Bruders, meiner Schwester willen! Amen.

### Lied: „Schweige und höre, neige deines Herzens Ohr“

Gotteslob, 433,2

### Geistlicher Impuls

Bischof Dr. Georg Bätzing, Deutsche Bischofskonferenz

Am 24. Februar des vergangenen Jahres hat Russland einen Großangriff auf die  
Ukraine begonnen. Der Konflikt, der im Jahre 2014 mit der Annexion der Krim  
und militärischen Handlungen in der Ostukraine begann, hat damit eine  
dramatische Ausweitung genommen. Gegen jedes Völkerrecht hat sich die  
Regierung der Russischen Föderation entschlossen, das Nachbarland zu  
besetzen und zu unterjochen. Das ist bis heute nur ansatzweise gelungen. Denn  
der Widerstand der Ukrainer war und ist viel größer als die allermeisten  
vermutet hatten.  
Seien wir ehrlich: Kaum jemand hat es noch vor zwei Jahren für möglich  
gehalten, dass Europa in unserer Zeit wieder einen großen Krieg erlebt. Einen  
Krieg mit Hundertausenden von Toten, mit unzähligen Verwundeten und  
Traumatisierten, mit zerstörten Städten, mit Millionen Flüchtlingen. Hatten wir  
nicht gedacht, wenigstens die großen Kriege seien aus Europa verbannt – und  
lediglich noch ein Übergangsphänomen in anderen Teilen der Welt, die wir mit  
uneingestandener Überheblichkeit als weniger zivilisiert betrachten? Hatten wir  
nicht gedacht, die auf dem Recht basierende Friedensordnung würde überall auf  
unserem Kontinent wertgeschätzt? Glaubten wir nicht, dass wir gleichsam zu  
Ingenieuren des Friedens geworden sind – durch guten Interessenausgleich und  
Netze einer immer enger werdenden wirtschaftlichen Zusammenarbeit?  
Und wir Christen? Sind nicht vielleicht auch wir einem zu optimistischen  
Verständnis des Menschen erlegen? Glauben wir nicht auch allzu bereitwillig  
daran, dass die Dinge der Welt ihrer inneren Dynamik folgend darauf angelegt  
sind, einen guten Verlauf zu nehmen? Neigen wir nicht dazu, die Macht des  
Bösen zu unterschätzen? Das Zweite Vatikanische Konzil, das vor etwa 60  
Jahren stattfand und oft selbst eines übergroßen Optimismus verdächtigt wurde,  
hat in Sachen von Krieg und Frieden einen sehr nüchternen Blick gewagt, der  
uns auch heute guttun kann. Es sagte: „Insofern die Menschen Sünder sind,  
droht ihnen die Gefahr des Krieges, und sie wird ihnen drohen bis zur Ankunft  
Christi.“ (Gaudium et spes, 78) Das heißt: Wir sind weder heute noch morgen gefeit gegen systematisch angewandte und exzessive Gewalt. Nicht nur, weil wir noch nicht die rechten Institutionen gefunden hätten, um den Krieg aus der Welt zu schaffen. Sondern vor allem, weil wir Sünder sind! Weil wir die dunklen Antriebe, die auch zur menschlichen Existenz gehören, nicht ernst genug nehmen und ihnen deshalb auch immer wieder nachgeben. Weil Gier und Machtwille, eingestanden oder uneingestanden, das eigene Leben dominieren. Mit einem Wort: weil wir der Liebe zu wenig Raum geben.  
Wenn wir den Blick auf den Krieg in der Ukraine richten und Gott anflehen, er möge dem Furor des Unrechts und der zerstörerischen Gewalt Einhalt gebieten, so können wir dies also nur in einer Haltung der Demut und Bußfertigkeit tun. Und mit einer Nüchternheit, die unsere falschen Bilder von der Welt und unsere falschen Selbstbilder verflüchtigt. So gerüstet, sind wir dann wirklich für Gott offen und können ihn ehrlichen Herzens anrufen. Nüchternheit ist etwas anderes als Pessimismus. Sie eröffnet uns die Wege zu echter Hoffnung, auch zur Hoffnung auf Frieden – ohne alle Beimischungen der Illusion. Das Zweite Vatikanische Konzil fasst das in die Worte: „Soweit aber die Menschen sich in Liebe vereinen und so die Sünden überwinden, überwinden sie auch die Gewaltsamkeit“ (ebd.). Alles, was wir mit unseren begrenzten Mitteln und im Wissen um die Fehlbarkeit und Verführbarkeit der Menschen unternehmen, um der Gewalt Einhalt zu gebieten und um die Gewalt, die in den  
Strukturen der Welt und in uns selbst steckt, einzudämmen und auszutrocknen, bleibt also wertvoll und geboten. Und zugleich erkennen wir an all unseren Bemühungen etwas Vorläufiges und Fragmentarisches: Der Friede ist nie endgültig, nie ein für alle Mal zu gewinnen. Ich lade Sie alle ein, in diesem Geist für den Frieden in der Ukraine und überall auf der Welt zu beten. Gott ist die Liebe. Wenn wir uns von ihr entzünden lassen, können wir die Gewalt überwinden und dem Frieden dienen. Bitten wir Gott, dass er uns zu Menschen des Friedens machen möge.

### Lied: „O ewger Gott, wir bitten Dich“

Gotteslob, 471,1+4

oder:

### „Die Erde ist des Herrn“

Evangelisches Gesangbuch, 677

### Geistlicher Impuls

Präses Dr. h. c. Annette Kurschus, Evangelische Kirche in Deutschland

24. Februar 2022: Russische Truppen fallen in die Ukraine ein. Ihr Ziel: Kiew erobern und die unabhängige Regierung durch Marionettengestalten ersetzen. Krieg in Europa.  
Heute, ein Jahr später, ist Kiew nicht erobert und die demokratisch gewählte Regierung der Ukraine ist weiter im Amt. Doch dieses Jahr hat unsagbares Leid gebracht: 300.000 Menschen – schätzt man – haben durch diesen furchtbaren Angriffskrieg ihr Leben verloren. Fast 15 Millionen sind auf der Flucht. Die Zerstörungen, die die russischen Raketen und die Angriffe aus der Luft und vom Boden aus angerichtet haben, lassen ganze Städte als Trümmerwüste zurück. Täglich steigt die Zahl international  
dokumentierter Kriegsverbrechen an der ukrainischen Bevölkerung und die Berichte von Folter und Hinrichtungen sind entsetzlich. Im vergangenen Spätsommer versammelten sich Delegierte aus vielen Kirchen der weltweiten Christenheit zur Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Karlsruhe. Dort anwesend waren auch Vertreter aus verschiedenen christlichen Kirchen der Ukraine. Erzbischof Jevstratij von der Orthodoxen Kirche der Ukraine sprach zur Versammlung und berichtete von den Schrecken des Krieges in seinem Land. Und dann sagte er, an die Christen aus aller Welt gewandt: „Ich danke, dass ihr für einen gerechten Frieden in der Ukraine betet. Bitte – hört nicht auf zu beten. Die Gebete rechtschaffener Menschen können Berge versetzen.”  
Dazu rufe ich uns heute, ein Jahr nach dem russischen Angriff, auf: Lasst uns gemeinsam beten für einen gerechten Frieden in der Ukraine. Lasst uns beten für einen Frieden, in dem nicht nur die Waffen schweigen und die Tage in Kälte und Dunkelheit beendet sind, sondern in dem gequälte Menschen befreit aufatmen können und erste Schritte in eine neue Zukunft möglich werden. Lasst uns beten für einen Frieden, in dem der atemlose Kampf ums Überleben aufhört, so dass endlich Raum ist, die ungeweinten Tränen zu weinen um die geliebten Menschen, die gestorben sind, und um das Leben, wie es vor dem Krieg war. Lasst uns beten für einen Frieden, in dem Menschen wieder als Menschen gesehen werden und nicht als Feind oder Freund. Für einen Frieden, in dem die Mütter trauern können: die Mütter gefallener russischer Soldaten und die Mütter gefallener ukrainischer Soldaten. Für einen Frieden, in dem alle aus dem Gefängnis freikommen, die in Russland ihre Stimme mutig gegen den Krieg erhoben haben. Für einen Frieden, in dem auch die Kirchen in der Ukraine wieder zusammenrücken.  
„Und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens“ (LK 1, 79): Diese Worte gehören  
ursprünglich in ein Lied. Der alte Zacharias stimmt es an, nachdem ihm sein Sohn geboren wurde: Johannes der Täufer. Zacharias lobt Gott, dessen Möglichkeiten so viel weiter reichen als alles, was Menschen erwarten und denken und können und tun. Auf die Möglichkeiten Gottes zu setzen, wo nach menschlichen Maßstäben nichts mehr zu  
hoffen ist: Dazu will uns Zacharias mitreißen mit seinem Lied. Durch Gott, so singt er, wird uns besuchen „das aufgehende Licht aus der Höhe, auf dass es scheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes.“ Dieses göttliche Licht setzt unsere Füße auf eine klare Spur: Hin zum Frieden. Um dieses Licht Gottes lasst uns bitten. Auf dass es die Schatten des Todes vertreibe, der über der Ukraine und über so vielen anderen Teilen der Welt liegt. Auf dass es auch unseren Füßen Kraft gebe, dazu den Herzen und Händen und Mündern, Frieden zu suchen und Frieden zu stiften und Frieden zu finden. Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

### Lied: „Wir beten für den Frieden“

Evangelisches Gesangbuch, 678

### Fürbitten

Nach jedem Bittruf eine Kerze anzünden und das ukrainische „Kyrie eleison“ (Evangelisches Gesangbuch, 178.9 oder Gotteslob, 155) anstimmen.

Lasst uns beten:

Barmherziger Gott, wir bitten Dich um Frieden in unserer Welt. Ohnmächtig und fassungslos sehen wir jeden Tag die Bilder aus der kriegszerstörten Ukraine. Menschen fliehen aus Angst um ihr Leben. Andere wissen nicht, wie sie in den Kellern überleben sollen ohne Wasser und ohne Essen. Fast jeden Tag sterben Menschen infolge der Angriffe. Viele junge wie erwachsene Menschen erleiden schwere Verletzungen oder schlimme Kriegstraumata. Wir bitten Dich, dass der Krieg ein Ende findet, damit nicht noch mehr Menschen leiden und sterben müssen. Stärke alle Bemühungen um eine politische Lösung dieses Angriffskrieges.

Alle: Wir rufen zu Dir, Herr, erbarme Dich.

Gott, wir denken auch an die große Zahl von Soldaten und Soldatinnen, die in diesem Krieg ihr Leben verloren haben. Wir bitten Dich für ihre Angehörigen, die ihre Söhne und Töchter, Ehemänner und Ehefrauen, Väter und Mütter nie wieder sehen werden und um sie trauern. Lass sie nicht allein in ihrer Trauer und Verzweiflung.

Alle: Wir rufen zu Dir, Herr, erbarme Dich.

Gott, wir bitten Dich besonders für Mädchen und Frauen, die in diesem Krieg Opfer sexueller Gewalt werden. Hilf, dass sie den nötigen Schutz finden und Heilung angesichts ihrer Verletzungen an Körper und Seele.

Alle: Wir rufen zu Dir, Herr, erbarme Dich.

Gott, wir bitten Dich für alle, die aus der Ukraine fliehen müssen und in den Nachbarländern Schutz und Hilfe suchen. Bewahre sie auf ihrem schwierigen Weg und lass sie Menschen finden, die ihnen zur Seite stehen und helfen. Wir bitten Dich auch für alle Menschen, die in der Ukraine zurückbleiben müssen. Schütze sie vor den Bedrohungen dieses Krieges. Stärke alle Kirchen, Religionsgemeinschaften und Hilfsorganisationen, die in der Ukraine Menschen zu helfen versuchen.

Alle: Wir rufen zu Dir, Herr, erbarme Dich.

Gott wir bitten Dich für die vielen Geflüchteten auch in unserer Region. Stärke alle Verantwortlichen in unseren Städten und Kommunen, alle Ehrenamtlichen und freiwilligen Helferinnen und Helfer, die sich bemühen, Unterkünfte einzurichten und die Versorgung der geflüchteten und vom Krieg gezeichneten Menschen zu ermöglichen. Zeige auch uns, wie wir helfen und uns daran beteiligen können.

Alle: Wir rufen zu Dir, Herr, erbarme Dich.

Gott, wir bitten Dich für die Menschen in anderen Kriegs- und Krisengebieten unserer Welt. Lass uns nicht vergessen, welches Leid und welche Bedrohung Menschen hier täglich erfahren. Lass uns nicht vergessen, dass auch sie unsere Hilfe brauchen. Wir bitten Dich, dass der Krieg in ihren Ländern beendet wird, damit das unermessliche Leid der Menschen ein Ende findet und sie wieder Licht für ihr Leben sehen können.

Alle: Wir rufen zu Dir, Herr, erbarme Dich.

Barmherziger und gnädiger Gott, wir danken Dir, dass Jesus Christus unser Friede ist. Erhöre unser Gebet und unsere Bitte um Frieden. Wir bitten Dich um Deinen Frieden für die ganze Welt, um die Kraft der Versöhnung, um die Bereitschaft aufeinander zuzugehen im Lichte Deiner Wahrheit. Wir bitten um Einheit unter den Menschen auf der ganzen Welt. Sie alle sind Deine Kinder und Schwestern und Brüder unseres Herrn Jesus Christus. Lass uns den Weg erkennen, der zum Frieden führt.

Gemeinsam beten wir:

### Vaterunser

Lasst uns beten: Lebendiger Gott, schenke uns die Kraft und die Vernunft zum Frieden. Lass uns erkennen, wie Hass und Ablehnung überwunden werden kann. Lass uns in Deinem Frieden zuhause sein, darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn,

Gemeinde: Amen.

### Friedensgruß

Bringt allen Menschen Gottes Freundlichkeit entgegen. Haltet schützend die Hände über die, die schwach sind. Schafft Raum zum Leben für alle Menschen, damit sie die Enge der Angst und der Vorurteile überwinden. Seid Gottes Friedensbotinnen und Friedensboten, damit Gottes Frieden unser Leben erfüllt und die Wunden heilt, die unter uns Menschen entstanden sind.

Geben wir einander ein Zeichen dieses Friedens!

### Lied: „Frieden, Frieden“

Taizé

### Mitteilungen

### Sendung und Segen

Evangelisches Gottesdienstbuch, 796 und 798

Christus sei vor dir,  
um dir den rechten Weg zu zeigen.

Christus sei neben dir,  
um dich in die Arme zu schließen und dich zu schützen.

Christus sei hinter dir,  
um dich zu bewahren vor der Heimtücke böser Menschen.

Christus sei unter dir,  
um dich aufzufangen, wenn du fällst,

Christus sei in dir,  
um dich zu trösten, wenn du traurig bist.

Christus sei um dich herum,  
um dich zu verteidigen, wenn andere über dich herfallen.

Christus sei über dir,  
um dich zu segnen.

So segne und behüte euch der allmächtige Gott,  
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Gemeinde: Amen.

oder

Gott, wir bitten dich:  
Segne uns und alle Menschen, für die wir heute beten.  
Halte deine schützenden Hände über sie und schenke ihnen und uns deinen Frieden.

So segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott,  
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Gemeinde: Amen.

### Ausgangslied

a) Komm Herr, segne uns  
Evangelische Gesangbuch, 170 oder Gotteslob, 451

b) Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott  
Evangelisches Gesangbuch, 171 oder Gotteslob, 453, 1-4

### Open End mit Taizé-Liedern oder Musik als Einladung zum Stillen Gebet

Die Vorlage des gemeinsamen Friedensgebetes basiert auf dem Entwurf für ein Friedensgebet, wie es die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in der Schweiz vorbereitet hat.